

# Richard Hartmann: Barmherzigkeit ist nicht die „halbe Wahrheit“: Pastoral als Basis christlicher Existenz.<sup>1</sup>

## Vorbemerkung

Was lässt sich beim 4. Theologischen Vortrag im Kontaktstudium zum Thema Barmherzigkeit nach den gehörten Vorträgen von Karl Bopp, Walter Kardinal Kasper<sup>2</sup> und Bernd Willmes noch Neues sagen? Gibt es eine neue Perspektive, die vermeiden hilft, einen Vortrag nach dem Stil „Es ist schon alles gesagt, aber noch nicht von mir“ vorzulegen. Ich werde heute Abend weniger die biblische Perspektive wählen. Viel mehr geraten Erfahrungen und Verhaltensweisen in Blick, die zu einem Leben in der Haltung der Barmherzigkeit anregen können.

## 1. Falsche Bewertungen

„Manchmal nimmt man erschüttert wahr, welch verzerrtes Bild von Barmherzigkeit in Umlauf geraten kann. So soll ein SS-Mann einen jüdischen Ghetto-Insassen gefragt haben: ‚Welches von meinen beiden Augen ist wohl ein Glasauge? Wenn du es errätst, bekommst du eine Extraportion Brot.‘ Der Häftling hob den Kopf, schaute in das Gesicht des Peinigers und sagte dann: ‚Es ist das rechte Auge!‘ Darauf der SS-Mann: ‚Woran hast du das erkannt?‘ Der Häftling antwortet unterwürfig: ‚Es guckt so gütig!‘“<sup>3</sup> Diese tragische Notiz verdeutlicht, in wie vielen Situationen Menschen unserer Tage sich der Barmherzigkeit keineswegs sicher sind. Sie sind schon beruhigt, wenn die Gefühllosigkeit zu erkennen ist, statt der bedrohenden Gegnerschaft. Sie fürchten, dass schon der neutrale Blick, das nicht Wertende das oberste Glück und die größte Chance in der Begegnung darstellt. Wenigstens „gerecht“ solle man miteinander umgehen, mehr erhofft man kaum.

Was verstehen Menschen unter Barmherzigkeit? Ist es eine erwartbare Grundhaltung des Menschen, eine Haltung, die nur Heiligen eignet oder ist es gar ein Zeichen von Schwäche, das der Ratio weniger und dem Gefühl mehr Raum gewährt?

Karl Lehmann referiert: „Man sieht in der Barmherzigkeit weitgehend eine gefühlsmäßige Rührung, den Affekt des Mitleids, obwohl das Neue Testament vor allem das wohltätige Tun betont. Aber immer wieder wird die Barmherzigkeit bloß als emotionale Erregung verstanden,

---

<sup>1</sup> Vortrag zum Kontaktstudium Theologische Fakultät Fulda, 15. November 2016. Der Vortragsstil wurde beibehalten.

<sup>2</sup> Zu den Überlegungen Walter Kaspers siehe KASPER, Walter: *Barmherzigkeit Grundbegriff des Evangeliums Schlüssel des christlichen Lebens*. Freiburg: Herder, <sup>2</sup>2012.

<sup>3</sup> BRANDENBURGER, Herma: Barmherzigkeit hat viele Gesichter. *KA+das zeichen* 123 (2016) H. 2, S. 14-15.

die deshalb sittlich minderwertig sei.“<sup>4</sup> Lehmann zitiert Nietzsche, der „in der Barmherzigkeit einen weichlichen Egoismus [sieht RH], der am Ende das Leiden in der Welt nur noch vermehrt, den Leidenden zusätzlich beschämt und so auch entehrt. Berühmt ist sein Wort: „Wahrlich, ich mag sie nicht, die Barmherzigen: zu sehr gebricht es ihnen an Scham.““<sup>5</sup>

## 2. Pastoral ist „wachsweich“

Solche Zurückweisung der Barmherzigkeit erfahren immer wieder auch die, die „pastoral handeln“. Schnell wird ihnen nachgesagt: Man müsste ja eigentlich, aber... Barmherzigkeit wird mit *Gnade* zusammengelesen und dem *Recht* und der Gerechtigkeit entgegengestellt. Kardinal Kasper hat darauf ja hingewiesen, dass Gott sich nur gerecht werde als Barmherziger und dass Recht eine Ordnung sei, die die Gnade und Güte schützen und sichern soll. Recht und Gerechtigkeit stünden also nicht über der Barmherzigkeit. Diese Positionierung wird jedoch längst nicht von allen übernommen. Gerade der Pastoral – als Praxis der Liebe Gottes – und dem Fach der Pastoraltheologie wird allzu oft vorgeworfen, sie seien halt „wachsweich“, nicht klar genug, zu wenig grundsätzlich und gegenüber dogmatischer und rechtlicher Fixierung nur „schwach“. Manche weisen deshalb eine solche Sichtweise zurück. Sie stehen mehr auf die hard facts.

Diese Unterscheidung zwischen hard facts und soft facts scheint tatsächlich Etliche in ihrer Selbstverortung zu bestimmen. Sie stehen eher auf Seiten der harten, angeblich eindeutigen und beweisbaren Naturwissenschaften und lehnen „ungenau“ Positionen aus Theologie und Philosophie zurück. Sie halten eine eindeutige Position für beziehbar, sicher und fest, und zweifeln – erinnern sie sich an die Eingangsgeschichte – das Irdisch-Menschliche an.

Letztlich wird in solchen Positionen auch das Geistliche, ja die Transzendenz im Gegensatz zum Irdisch-Immanenten und Leiblichen abgewertet: Es sei ja nicht „fassbar“.

Die Diskussion um die Zuordnung von Gerechtigkeit und Barmherzigkeit erweckt einen neuen Verdacht auf den impliziten Dualismus, den wir überwunden glaubten:

Barmherzigkeit ist als „Bauchgefühl Gottes“<sup>6</sup> vielfach etymologisch belegt, damit eher „schwach“ – und von nicht wenigen gendermäßig inkorrekt dem schwachen Geschlecht zugeordnet. Das männlich Harte sei die Gerechtigkeit. Und klamm heimlich sehen wir wieder die Dualismen zwischen juridisch und pastoral.

---

<sup>4</sup> LEHMANN, Karl Kardinal: Barmherzigkeit leben. (2016), S. 6.

<sup>5</sup> LEHMANN, Karl Kardinal: Barmherzigkeit leben. (2016), S. 7.

<sup>6</sup> S. Bibel und Kirche 205 (2016) H. 1. Körperorgane: Herz (lat. und deutsch), rechem (Mutterschoß und Eingeweide, splanchnizo).

Dass in dieser Gegensätzlichkeit die Einheit Gottes aus dem Blick gerät, muss erst deutlich herausgearbeitet werden: Gott liebt unendlich und doch konkret. Er greift über alles Raumzeitliche hinaus und wirkt doch in unserer raumzeitlichen Wirklichkeit. Seine Liebe zu den Menschen ist nicht rein zukünftig sondern erfahrbar in unserem Leben. Diese Liebe bestimmt auch die Sendung der Kirche zur Liebe, die Sendung pastoral als Hirtensorge, als Haltung der Kirche zur Welt und allen Menschen<sup>7</sup>.

Papst Franziskus formulierte in der Eröffnung der Bischofssynode 2015 „Und die Kirche ist berufen, ihre Sendung zu leben in der Liebe, die nicht mit dem Finger auf die anderen zeigt, um sie zu verurteilen, sondern ... sich verpflichtet fühlt, die verletzten Paare zu suchen und mit dem Öl der Aufnahme und der Barmherzigkeit zu pflegen.“<sup>8</sup>

Und in der deutschen Relation zur Bischofssynode wurde mit der Haltung einer Vergebungsbitte und des Bekenntnisses formuliert: „An dieser Stelle war uns ein Bekenntnis wichtig: Im falsch verstandenen Bemühen, die kirchliche Lehre hochzuhalten, kam es in der Pastoral immer wieder zu harten und unbarmherzigen Haltungen, die Leid über Menschen gebracht haben, insbesondere über ledige Mütter und außerehelich geborene Kinder, über Menschen in vorehelichen und nichtehelichen Lebensgemeinschaften, über homosexuell orientierte Menschen und über Geschiedene und Wiederverheiratete. Als Bischöfe unserer Kirche bitten wir diese Menschen um Verzeihung.“<sup>9</sup> „Pastoral“ und „Barmherzigkeit“ sind größer als Regelgewissheit.

### 3. „barmherzig“ – nicht gerecht

Wieder und wieder taucht die Frage auf, wie barmherzig und gerecht in Beziehung stehen. Es ist eine Frage, die in der Theologiegeschichte nicht neu ist. Was nämlich als persönlich heilige Praxis verantwortbar ist, ist schwierig in Regeln und Normen eines Sozialsystems, wie es die Kirche ist, einzupflegen.

Mit Anselm von Canterbury (11. Jhdt.) muss verwiesen werden „auf die abgründige und unbegreifliche Güte Gottes, die die ein abrechnendes, strafendes Tun-Ergehen-Schema allein unangemessen werden“ lässt<sup>10</sup> Die Barmherzigkeit ist das superrogative Je-mehr. Es ist

---

<sup>7</sup> Vgl. Fußnote 1 der Pastoralkonstitution des II. Vaticanums *Gaudium et spes*.

<sup>8</sup> FRANZISKUS: Predigt zur Eröffnung der Bischofssynode .10.2015, zitiert nach GOERTZ, Stephan; WITTIG, Caroline: Zur Moral der Barmherzigkeit. *frau + mutter* (2016), H. 1, S. 6-7, hier S. 6.

<sup>9</sup> Bericht der deutschen Sprachgruppe der Bischofssynode .10.2016, zitiert nach GOERTZ, Stephan; WITTING, Caroline: Zur Moral der Barmherzigkeit. *frau + mutter* (2016), H. 1, S. 6-7, hier S. 7.

<sup>10</sup> KIRSCHNER, Martin: Die Barmherzigkeit Gottes als größere Gerechtigkeit. In: *Theologische Quartalschrift* 195 (2015), S. 135-150, hier S.139.

ein „Darüberhinaus“ zu dem, was erfragt und erbeten werden kann. Es ist das überschüssige „Immermehr“ Gottes.

Thomas von Aquin kennzeichnet die Folgen, wenn Barmherzigkeit aus der Wirklichkeit eliminiert werden soll. Gerechtigkeit ohne Barmherzigkeit ist Grausamkeit, Barmherzigkeit ohne Gerechtigkeit ist die Mutter der Auflösung.<sup>11</sup> Jon Sobrino formuliert schon 1994 in der befreiungstheologischen Lesart der Barmherzigkeit: „Die Rede von der ‚Barmherzigkeit‘ ist [zwar RH] ein zu schwacher, ja zu gefährlicher Ausdruck dessen, was die gekreuzigten Völker nötig haben“<sup>12</sup> Im Gleichnis des barmherzigen Samariters wird jedoch herausgestrichen, dass der Vater die Wunden sehe, die innere Bewegung bewirke die Verwandlung und dadurch geschehe dem Leidenden Barmherzigkeit.

Umgekehrt kann die Barmherzigkeit nicht die Gerechtigkeit überspringen. Sie ist immer daran orientiert, dass allen Menschen die Gerechtigkeit Gottes zuteilwird, die die Gerechtigkeit für alle ist und nicht in einer beliebigen Willkür aufgehen darf. Barmherzigkeit, die die Gerechtigkeit unterläuft, ist pure Willkür.

Karl Lehmann verweist auf das Schreiben *Dives in Misericordia* (DM 14) von Johannes Paul II. „Liebe und Erbarmen gibt es nicht ohne den Willen zur Gerechtigkeit. ‚An keiner Stelle der Frohen Botschaft bedeutet das Verzeihen, noch seine Quelle, das Erbarmen, ein Kapitulieren vor dem Bösen, dem Ärgernis, vor der erlittenen Schädigung oder Beleidigung. In jedem Fall sind Wiedergutmachung des Bösen und des Ärgernisses, Behebung des Schadens, Genugtuung für die Beleidigung Bedingung der Vergebung‘, so Papst Johannes Paul II. 1980“<sup>13</sup>.

Offen wird, - und auch dafür stehen biblische Zeugnisse, wie die Geschichte von Zachäus (Lk 19,1-10) – ob es eine Reihenfolge gibt, ob also *erst* der Wille zur Gerechtigkeit und *dann* - bei Verletzung - die Bitte um Vergebung stehen muss, oder ob nicht diese Umkehr die wahre Frucht der erfahrenen Barmherzigkeit bleibt. Für Zachäus gilt sicher die zweite Reihenfolge (Zöllner).

Die Gewährung von Barmherzigkeit – vor allem auch zwischen Menschen – birgt jedoch auch eine bleibende Gefahr, nämlich das Signal für einer „von oben“ gewährten neuen Abhängigkeit und damit nicht für die *ungeschuldete* Gnade. In ihr – und dies könnte eigens

---

<sup>11</sup> Vgl. THOMAS VON AQUIN: *Super Matthaeum* V 2. Zitiert nach SÖDING, Thomas: Barmherzigkeit - Gottes Gabe und Aufgabe : Neutestamentliche Orientierungen in einem zentralen Begriffsfeld. das Magazin *gemeindereferentinnen* (2016) H. 2, S. 5.

<sup>12</sup> SOBRINO, Jon: *The Principle of Mercy : Taking the Crucified People from the Cross*. Maryknoll, 1994, S. VIII. Zitiert nach SILBER, Stefan: Die Revolution der Barmherzigkeit. In: *ThPQ* 164 (2016), S. 348 – 356, hier S. 168.

<sup>13</sup> LEHMANN, Karl Kardinal: Barmherzigkeit leben. (2016), S. 9 zitiert DM 14.

diskutiert werden - birgt sich die Problematik der Gabe<sup>14</sup>. Sie ist vergiftet, wenn sie zu einem Tauschverhältnis verkommt.

Schließlich braucht die Gewährung von Barmherzigkeit eine doppelte Wahrnehmung: In der *Barmherzigkeitsperspektive* werden die Menschen als *Verwundete* in ihrem Leid angenommen. Es wird ihnen neues Leben und Heil zuteil. In der *Gerechtigkeitsperspektive* werden sie ausdrücklich als *verantwortliche Subjekte* ihrer Lebensgeschichte angesprochen.<sup>15</sup> Eine Praxis der Barmherzigkeit darf nicht zu einer verdeckten Nivellierung der Verantwortung verkommen, die dann banalisiert und „alles für nicht so schlimm ansieht“, da ja die Barmherzigkeit garantiert folgt. Wer so Barmherzigkeit verstehen will, sorgt tatsächlich für eine Abwertung des Menschen und seiner Personalität.

Darum muss nun auch das Gesetz gewürdigt werden, denn wesentlich will und muss es an das verantwortliche Handeln binden. Gesetz und Barmherzigkeit sind keine Widersprüche, sondern in gutem Sinn Regulative.

Mit Thomas Hieke weise ich darauf hin: Das Gesetz braucht Interpretation: Jeder Text braucht Auslegung. „Wer dagegen behauptet ‚aber es steht doch geschrieben...‘, der hat eine bestimmte Leseweise, die ihm gerade passt, als Wortsinn verabsolutiert und benutzt die Autorität von ‚Schriften‘ (Gesetz, Kirchenrecht, Bibel usw.), um andere in seinem Interesse zu maßregeln oder auch nur, um sich dahinter zu verstecken und sich das eigene Nachdenken zu ersparen. Es gibt aber auch das andere Extrem: Die Rede von der Barmherzigkeit kann dazu neigen, im Sinne des ‚anything goes‘ jegliche Regeln über Bord zu werfen und damit auch hier wieder das Denken aufzugeben.“<sup>16</sup>

Das wahre Kriterium für die Güte des Gesetzes ist das Leben des Menschen (Lev 18,5), die Rolle, Lebensmöglichkeiten zu eröffnen, frei und selbstsicher zu machen, Vertrauen und Freude zu ermöglichen. Das Gesetz dient der Zielbestimmung des Johannesevangeliums (Joh 10,10) „ut vitam habeant“<sup>17</sup>.

Thomas Söding vertieft: „Würde die Barmherzigkeit die Gerechtigkeit außer Kraft setzen, wäre sie nur patriarchal, aber nicht human. Sie wäre Gnade nach Gutsherrenart, aber kein Werk der Liebe. Würde die Gerechtigkeit die Barmherzigkeit außer Kraft setzen, wäre sie legalistisch, aber nicht legitim, weil sie den Menschen außer Acht ließe, der in seiner Schuld

---

<sup>14</sup> Siehe hierzu STAMER, Gerhard: *Die Philosophie der Gabe*. [http://stamer-reflex.com/files/Die%20Philosophie%20der%20Gabe\\_0.pdf](http://stamer-reflex.com/files/Die%20Philosophie%20der%20Gabe_0.pdf) [1.11.2016].

<sup>15</sup> Vgl. GOERTZ, Stephan ; WITTING, Caroline: Zur Moral der Barmherzigkeit. *frau + mutter* (2016), H. 1, S. 6-7, hier S. 7.

<sup>16</sup> HIEKE, Thomas: Barmherzigkeit und Gesetz – ein Widerspruch?. In: *Bibel heute* 205 (2016), H. 1, S. 16-17, hier S. 16.

<sup>17</sup> Vgl. ebd. S. 17.

immer Not leidet und in seiner Not immer schuldig werden kann. Dass Gott den Menschen nicht in alle Ewigkeit auf seine Schuld und Not festlegt, ist sein großes Glück. Es ist die Herzlichkeit Gottes selbst, die jede Unbarmherzigkeit überwindet, nicht zuletzt jene, für die Gott selbst in Anspruch genommen wird.“<sup>18</sup>

Dies ist die Botschaft des Papstes. Dieses Verständnis hilft, seine Interventionen und Zeichenhandlungen zu verstehen. Dies steht in deutlichem Widerspruch zu den am 14.11. 2016 erwarteten Klärungen, die die Kardinäle Brandmüller, Burke, Cafarra und Meisner von Papst Franziskus forderten. Er solle die Zweifel (dubii) mit einem eindeutigen „Ja“ oder „Nein“ aus dem Weg räumen. Diese Eindeutigkeit in scheinbar „sachlichen“ Fragen verhindern aber gerade die personenbezogene Barmherzigkeit.

Carlos Maria Galli betont: „*Gottes Barmherzigkeit (Eph 2,4) ist ein hermeneutisches Prinzip dieses Pontifikats.*“<sup>19</sup> Der bolivianische Jesuiten-Theologe Viktor Codina bezeichnet Papst Franziskus sogar als „Revolution der Barmherzigkeit“<sup>20</sup>.

#### 4. Gerechtigkeit Gottes als Barmherzigkeit

Das Maß der Barmherzigkeit ist Gott selber. Denn seine Gerechtigkeit will die Liebe für alle Menschen, das gelingende Leben und damit mit immer neue Chance. Diese Aussage steht in Spannung zum Maß der Barmherzigkeit, die die Kirche gewährt. Und immer wieder ist dies eine wichtige Anfrage an die Kirche in ihrer Zeugnisgabe für Barmherzigkeit und Freiheit.

Dabei kann es nicht darum gehen, die „Preise zu senken“, also um der Barmherzigkeit willen Hürden abzusenken. Mir scheint dies ist auch in der Diskussion um die Folgen der Bischofssynode noch nicht verstanden. Es kann beim Ehesakrament m. E. nicht um ein Sakrament gehen, das gelebt wird „solange es geht“. Es lebt, wie auch das Zölibatsversprechen, aus dem Vertrauen in eine Zukunft, die nicht kalkulierbar ist. Darum sollte gerade in diesen Feldern nicht die Regel geändert werden.

Das kann in anderen Bereichen anders aussehen. Zumindest in unseren Breiten haben wir eine neue, auch aus wissenschaftlichen Erkenntnissen gewachsene Sicht auf die Homosexualität. Wir könnten als Kirche auch darüber diskutieren, ob die wesentlich

---

<sup>18</sup> SÖDING: Barmherzigkeit 2016, S. 11.

<sup>19</sup> GALLI, Carlos Mari: Die Ekklesiologie von Papst Franziskus: Die Gestalt des Volkes Gottes in missionarischer Konversion. In: APPEL, Kurt ; DEIBL, Jakob Helmut (Hgg.): *Barmherzigkeit und zärtliche Liebe das theologische Programm von Papst Franziskus*. Freiburg Basel Wien: Herder, 2016, S. 39-58, hier S. 45

<sup>20</sup> CODINO, Victor: *Francisco, und revolución de la misericordia*, in <http://amerindiaenlared.org/noticia/617/franciso-una-revolucion-de-la-misericordia--victor-codina-sj>. Übernommen aus SILBER, Stefan: Die Revolution der Barmherzigkeit. In: *ThPQ* 164 (2016), S. 348 – 356, hier S. 168.

veränderten und v. a. längeren Lebensbiographien zu einer neuen Bewertung von Lebensformen neben, vor oder nach der Ehe führen könnten. Hier wären m. E. veränderte Regelungen in der Kirche denkbar und – wenn nicht weltkirchlich so regionalkirchlich - zu ordnen.

Dies alles darf jedoch nicht dazu führen, dass das Grundkonzept eines Treueversprechens das die Treue Gottes zum Menschen widerspiegelt, aufgegeben wird. Wichtiger ist – und dabei hilft uns die Eigenschaft Gottes „Barmherzigkeit“ –, das Scheitern dieser Versprechen zu sehen und anzunehmen.

„Keine Sünde ist größer als Gottes Barmherzigkeit“<sup>21</sup>, so interpretiert Cantalamessa die Aussagen des Papstes Franziskus. Und sein Namensheiliger, Franz von Assisi, schreibt an einen Minister seines Ordens: „Und darin will ich erkennen, ob du den Herrn und mich, seinen und deinen Knecht liebst, wenn du also tust, nämlich, daß es keinen Bruder in der Welt gebe, der gesündigt hat, so sehr er nur sündigen kann, und nachdem er deine Augen gesehen hat, jemals ohne dein Erbarmen umkehre, wenn er um Erbarmen fragt; und wenn er nicht um Erbarmen frage, frag du ihn, ob er Erbarmen will. Und wenn er danach tausendmal vor deinen Augen erschiene, liebe ihn mehr als mich, damit du ihn zum Herrn zeihst, und hab immer Erbarmen mit solchen.“<sup>22</sup>

Franziskus benennt eindeutig, dass es dabei um Erbarmen geht, nicht um die Behauptung, dass das alles nicht schlimm sei. Erbarmen wird der - und nur der - erfahren, der weiß, dass er dieses Erbarmen braucht. Und nochmal mit Franziskus: Schon um dieses Wissen wird die Pastoral werben.

Thomas Söding führt aus „Die Barmherzigkeit Gottes, der Jesus ein menschliches Gesicht gibt, gilt all denen, die zutiefst auf sie angewiesen sind. Das sind alle Menschen, insbesondere diejenigen, die meinen, der Barmherzigkeit Gottes nicht zu bedürfen oder ihrer nicht wert zu sein.“<sup>23</sup> Und für Paulus bleibt deutlich, dass dieser Prozess nicht einmalig, sondern in stetiger Begleitung, inniger Zuwendung und kräftiger Unterstützung nie nur Vergangenheit, sondern immer Gegenwart, die Zukunft verheißt<sup>24</sup>. Auch, vielleicht sogar besonders im Mahnen kommt die Barmherzigkeit zum Ausdruck.

Ich bin mir nicht sicher, ob alle, deren Versprechen – sei es aus eigener Schuld, sei es aus enttäuschter Liebe Dritter - scheitert, diese Situation als erbarmungswürdig annehmen.

---

<sup>21</sup> CANTALAMESSA, Raniero ; LIESENFELD, Stefan: *Das Antlitz der Barmherzigkeit*. München Zürich Wien: Verlag Neue Stadt, 2016, S. 82.

<sup>22</sup> FRANZ VON ASSISI, Brief an einen ‚Diener‘ des Ordens. In. FRANZ VON ASSISI: *Die Werke*. Zürich, 1979, 71 f. bei CANTALAMESSA: *Das Antlitz*, 2016, S. 129 inhaltlich zitiert.

<sup>23</sup> SÖDING: *Barmherzigkeit* 2016, H. 2, S. 9.

<sup>24</sup> S. SÖDING: *Barmherzigkeit* 2016, S. 9



Mit Papst Franziskus heißt dies: „Ein wenig Barmherzigkeit macht die Welt weniger kalt und viel gerechter. Wir haben es notwendig, diese Barmherzigkeit Gottes gut zu verstehen, dieses barmherzigen Vaters, der so viel Geduld hat.“<sup>25</sup>

In diesem Zusammenhang ist mir wichtig, auch auf das Sakrament der Barmherzigkeit<sup>26</sup> und Versöhnung zu sprechen zu kommen.

Bei aller Analyse, vor dem Hintergrund von Missbrauch und Machtausübung, die wesentlich zum Wegbrechen dieses Sakramentes in der Praxis der Christen geführt hat, bleibe ich dabei, dass dieses Sakrament einen kaum zu überschätzenden Schatz birgt. Es eröffnet im besten Fall durch die Beziehung zwischen dem Beichtenden und dem Beichtiger eine echte Beziehung, die es letztlich für die Erfahrung von Barmherzigkeit braucht. Dabei muss jedoch der, der die Beichte entgegennimmt eine Haltung gewinnen und erbitten, die göttlich scheint: Mit Andrea Spans formuliere ich: Gott kennt alle Gefühle, Gott ist ein bewegter Gott, kein statischer Gott, für ihn heißt Richten, Aufrichten und Retten<sup>27</sup>. Und wörtlich: „Gottes Souveränität und Unverfügbarkeit halten ebenso die Hoffnung wach, dass seine letzten Worte Gnade und Vergebung sind, die er doch ‚Tausenden von Generationen‘ zusagt (Ex 34,7).“<sup>28</sup> Damit wird mit Papst Franziskus deutlich dass es sich bei Gerechtigkeit und Barmherzigkeit „nicht um zwei gegensätzliche Aspekte, sondern um zwei Dimensionen der einzigen Wirklichkeit, die sich fortschreitend entwickelt, ist, die ihren Höhepunkt in der Fülle der Liebe erreicht hat.“<sup>29</sup>

Dorothea Sattler führt aus: „In aller Sünde und trotz aller Sünde ist der Mensch vor Gott und von Gott ‚gerecht gesprochen und insofern ‚iustus‘. [...] Gott hat in Christus Jesus offenbar sein lassen, dass die Erlösung vom Bösen möglich ist und von den Geschöpfen als Gabe Gottes empfangen werden kann.“<sup>30</sup> Dies geschieht in unverbrüchlicher Gemeinschaftstreue. „Im Vertrauen auf Gott können die Geschöpfe zur Gewissheit finden, dass jener Gott, der der Schöpfung ihr Dasein ermöglicht, diese Schöpfung auch vollendet.“<sup>31</sup>

Vielleicht braucht es in unserer katholischen Tradition einen neuen Impuls, das Erbarmen Gottes wie im byzantinischen Gottesdienst, unablässig anzurufen und im Kyrie eleison (Erbarmen) die Gnade Gottes immer stärker zu ersehnen.

---

<sup>25</sup> FRANZISKUS, 17.3.2013 zitiert nach GOERTZ: Zur Moral 2016, H. 1, S. 6-7, hier S. 6.

<sup>26</sup> Vgl. Franziskus nach CANTALAMESSA: *Das Antlitz* 2016, S. 121.

<sup>27</sup> Vgl. SPANS, Andrea: Gott zwischen Retten und Richten. In: *Bibel heute* 205 (2016) H. 1, S. 12-13.

<sup>28</sup> Ebd. S. 13.

<sup>29</sup> FRANZISKUS Verkündigungsbulle nach : *Bibel heute* 205 (2016), H. 1, S. 21.

<sup>30</sup> SATTLER, Dorothea: Unrecht tun und dennoch geliebt sein - Grundanliegen der Rechtfertigungslehre in ökumenischer Perspektive. *Praxis Katechese* (2016), H. 2, S. 3-8, hier S. 6.

<sup>31</sup> SATTLER: Unrecht 2016, S. 7.



Wir leben als Christen nämlich nicht zuerst, um das ethische Gebot zu erfüllen, sondern um die Liebe Gottes anzunehmen. Aus solcher soteriologischer Existenz erwächst responsorisch die ethische Verpflichtung<sup>32</sup>.

„Die Schönheit Jesu ist seine Barmherzigkeit, und diese ist es, welche die Welt retten wird.

Also nicht die Liebe der Schönheit, sondern die Schönheit der Liebe.“<sup>33</sup>

Michael Schüssler hat in seiner Antrittsvorlesung als Praktischer Theologe in diesem Jahr in Tübingen eine andere Sichtweise aufleuchten lassen, die überraschend zwar, aber sehr hilfreich diese Überlegungen weitergeführt:

Er verbindet den Umgang Gottes mit den Menschen mit der Grundfigur der

„*Urteilsenthaltung*“. Sie erinnern sich an die Interviewaussage von Papst Franziskus zum Verhalten von Homosexuellen, als er anmerkte „Wer bin ich, diese zu verurteilen.“ Und in der Szene Jesu mit der Ehebrecherin (Joh 7,53 – 8,11) schließt Jesus ebenso „Auch ich verurteile dich nicht“. Unsere Alltagspraxis und -erwartung erscheint jedoch anders. Für uns sind Urteile offenbar selbstverständlich. Es sind „Beurteilungen“ mit einer mehr oder minder klaren, öffentlichen oder verdeckt untergründigen Schlusslinie. Wie werden in geordneten Systemen (Gericht, Arbeitswelt, Schule und Hochschule) und in der allgemeinen Meinungsmache (Medien, Nebengespräche) wirksam. Urteile fällen wir ja immer wieder. Schon wenn ich zu wählen habe beim Einkauf brauche ich mehr oder minder klare Urteilkriterien. Pastorales Handeln handelt ebenso nach reflektierten Urteilkriterien. Der bekannte Dreischritt von Joseph Cardijn aus der Arbeiterbewegung „sehen – urteilen – handeln“ gehört zum Standard der Entwicklung pastoraler Wirklichkeit. Immer wieder werden in solchen Urteilen möglichst passgenaue Lösungen vorgeschlagen. Jedoch frage ich mit Michael Schüssler zunächst, ob es solche Eindeutigkeiten wirklich in vielen Fällen gibt? Die seelsorgliche Erfahrung, von der Michael Schüssler erzählt, ist die, dass selten der Seelsorger/ die Seelsorgerin als moralischer Lehrer, als moralische Lehrerin gefragt ist, vielmehr eröffnet sie Räume in denen der/die Ratsuchende selber Entscheidendes erfährt. „Je leerer die Hände desto effektiver der Dienst“<sup>34</sup>, so eine Aussage einer Klosterschwester für die Seelsorge, oder das Zeugnis von Hermann Stenger (+ 2016), der empfiehlt „unbewaffnet“, also ohne die Bibel unter dem Arm, ins Krankenzimmer zu gehen. Gott verzeiht, aber nicht über die Köpfe der Betroffenen hinweg<sup>35</sup>, sondern mit ihnen, Versöhnung wird nicht aufgeladen als Urteilslast sondern als Einladung präsentiert – gegenwärtig gemacht. Das ist

---

<sup>32</sup> Vgl. SÖDING: Barmherzigkeit 2016.

<sup>33</sup> CANTALAMESSA: *Das Antlitz*, 2016 unter Bezug auf F. M. Dostojewskij.

<sup>34</sup> SCHÜSSLER: retten 2016, S. 218.

<sup>35</sup> Vgl. ebd., S. 222.

weder banal noch billig. Es ist höchst anspruchsvoll. Mut Judith Butler betont Schüssler: „Klare Urteile dienen auch dazu, sich die Kompliziertheit des Lebens vom Leib zu halten. Wer darauf verzichtet, gibt seine Souveränität auf und macht sich verwundbar.“<sup>36</sup> Wer nicht genau, nach „Schema F“ lebt und handelt gewinnt einen Freiraum der zugleich mit Unsicherheiten verbunden ist und der uns stets zur je neuen Antwort nötigt. Diese Bereitschaft in Beziehungen die Antwort nicht zu verweigern, sondern auf den konkreten Menschen in seiner Bedürftigkeit zu schauen, verändert und macht barmherzig. In dieser Weise ist Barmherzigkeit wesentlich gefährlicher, weil selbstentmachtend, als der unverrückbare Urteilsspruch. „Liebe ist Urteilsenthaltung mit geöffneten Augen.“<sup>37</sup> In dieser Art Menschen zu begegnen, ist der Schlüssel für ein Leben in Solidarität mit den Existenzproblemen der Menschen. Das Plädoyer von Papst Franziskus zur Barmherzigkeit braucht nicht mildere Regeln und Gesetze, sondern einen anderen Umgang mit den Menschen, die diesen Regeln und Gesetzen in ihrer Lebenskomplexität nicht folgen konnten und wollten. Und zwar unter dem Leitgedanken der Urteilsenthaltung. Menschen lassen sich eben nicht in schwarz und weiß gegeneinanderstellen, sondern sie leben die Vielfalt aller denkbaren Herausforderungen. Mir fällt dabei wieder das „neutral“ schauende Glasauge des Anfangs ein.

## 5. Pastoral als gerechtes Handeln Gottes

In der Eröffnungsrede zum II. Vatikanischen Konzil betont Papst Johannes XXIII.: „Heute dagegen möchte die Braut Christi lieber das Heilmittel der Barmherzigkeit anwenden als die Waffen der Strenge.“<sup>38</sup> Dieser Grundbegriff wird jedoch bei Johannes Paul II. trinitätstheologisch, bei Benedikt augustinisch-bonaventurisch und bei Franziskus pastoral und argentinisch-befreiungstheologisch interpretiert.<sup>39</sup> Kardinal Kasper hat uns schon eindrücklich den Zusammenhang dieser Gedanken im päpstlichen Lehramt seit den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts aufgewiesen. „Franziskus fordert die Kirche heraus, wachsamer in der Ausübung der Barmherzigkeit zu sein. Diese Wachsamkeit wird am besten durch seinen Aufruf deutlich, wir mögen ,unsere

---

<sup>36</sup> Ebd. S. 227.

<sup>37</sup> Ebd. S. 230.

<sup>38</sup> JOHANNES XXIII. *Gaudet Mater Ecclesia* (11. Oktober 1962) „Ad praesens tempus quod attinet, Christi Sponsae placet misericordiae medicinam adhibere, potius quam severitatis arma suscipere;“ AAS 54 (1962), S. 792. Deutsch bei METZLAFF, Paul: „Barmherzigkeit“ bei den Päpsten Johannes Paul II., Benedikt XVI. und Franziskus als Interpreten des II. Vaticanums. In: *Diakonia* 47 (2016), H. 1, S. 16 – 21, hier S. 16 und 21 falsch als „Nr. 2“ benannt.

<sup>39</sup> Vgl. METZLAFF: Barmherzigkeit 2016, S. 21

Herzen öffnen für alle, die an den unterschiedlichsten existentiellen Peripherien leben, die die moderne Welt in dramatischer Weise hervorbringt.‘ (MV 15)“<sup>40</sup>

Diese Haltung der Barmherzigkeit ist eine

- konkrete Wirklichkeit;
- sie kommt aus dem Innersten des Menschen,
- ist Tragebalken, der das Leben der Kirche stützt,
- ist bedeutsam über die Grenzen hinaus.
- Sie offenbart die sich schenkende, verzeihende Liebe, eines Vaters, der nie aufgibt.<sup>41</sup>

„Pastorale Barmherzigkeit genügt nicht, wo nicht Denkweisen und Strukturen aufgeweicht werden, die Menschen fortdauernd verletzen, Menschen aber, deren Lebenssituationen als ‚irreguläre Verhältnisse‘ bezeichnet werden, die brauchen nicht zuerst Barmherzigkeit, die ihnen ausgerechnet jene gewähren, die sie gleichzeitig ‚irregulär‘ heißen, sondern Respekt, Anerkennung und Gleichberechtigung. Und eine Lehre, die alle Diskriminierung und Verurteilung endlich aus allen ihren Silben verbannt.“<sup>42</sup>

Noch einmal greife ich zurück auf Worte, die Roberto Vinco wählt, um die Haltung des derzeitigen Papstes zu beschreiben. Worte der Barmherzigkeit und die Praxis der Barmherzigkeit wird in 10 Sätzen verdeutlicht. Es geht um

- „• Worte, die einen Kopf haben, weil sie überlegen und uns zum Nachdenken anregen.
- Worte, die ein Herz haben, weil sie dem Mitgefühl und der Barmherzigkeit entspringen und dazu führen, sie ‚sich zu Herzen zu nehmen.‘
- Worte, die Augen haben, weil sie ein Erwachen bewirken und uns die Welt aus der Sicht der Armen sehen lassen, aber auch Worte, die Ohren haben, weil sie es verstehen, das Wort des Herrn zu hören und den Menschen zu erzählen.
- Worte, die wandern und Füße haben, denn sie kommen von fern, drängen nach vorwärts und halten das Leben auf Trab.
- Worte, die Hände haben, denn sie verstehen es, den Aussätzigen zu umarmen, sie kennen das Geheimnis der Zärtlichkeit, können Risse nähen und neue Straßen errichten.

---

<sup>40</sup> IOZZIO, Mary Jo: Barmherzigkeit in Gerechtigkeit und Freude oder Wo moralische und theologische Tugenden sich treffen : Das Zeugnis von Papst Franziskus. In: APPEL: *Barmherzigkeit* 2016, S. 99-113, hier S. 110. Papst FRANZISKUS in „Misericordiae vultus : Verkündigungsbulle von Papst Franziskus zum Außerordentlichen Heiligen Jahr der Barmherzigkeit“ 11. April 2015 (= Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 200).

<sup>41</sup> Vgl. *Bibel heute* 205 (2016), H. 1, S. 20 – 21.

<sup>42</sup> KEUNE, Jacqueline; Pastorale Barmherzigkeit genügt nicht. In: *das Magazin gemeindereferentinnen* (2016), H. 2, S. 12.

- Worte, die einen Körper haben, denn sie sorgen sich nicht nur um die Rettung der Seele, sondern kümmern sich auch um die Wunden und die Freuden der Menschheit.
- Worte für die Peripherien, die nicht peripher sind, denn sie kommen aus dem Herzen des Evangeliums und gehen direkt in die Herzen der Geringsten.
- Worte des Muts, Alphabet der *Parrhesia*, denn sie schrecken nicht davor zurück, die Ungerechtigkeit zu entlarven und den Himmel und eine neue Erde aufzuzeigen.
- Weltliche Wort, die nicht ausschließen und nicht den Stempel des Heiligen tragen, sondern vom Atem des Lebens durchdrungen sind.“
- Worte der Prophetie, die das Feuer des Geistes am Leben erhalten und neue Hoffnung entzünden. Worte wie Morgenrot, die einen neuen Morgen der Auferstehung versprechen. Worte, die die Tauben hören und die Stummen reden machen.“<sup>43</sup>

Somit ist mit Basilius dem Großen festzuhalten: „Durch die Barmherzigkeit für den Nächsten bist du Gott ähnlich.“<sup>44</sup>

## Literatur

BRANDENBURGER, HERMA: Barmherzigkeit hat viele Gesichter. *KA+das zeichen* 123 (2016)2 S. 14-15.

CANTALAMESSA, RANIERO, LIESENFELD, STEFAN: *Das Antlitz der Barmherzigkeit*. München Zürich Wien: Verlag Neue Stadt, 2016.

ECKHOLT, MARGIT: "... en mí la teología brota de la pastoral" - "...bei mir erwächst die Theologie aus der Pastoral" Lucio Gera - der Lehrer von Papst Franziskus. 74.84

FRANZ VON ASSISI: *Die Werke*. Zürich : Diogenes, 1979.

GALLI, CARLOS MARIA: Die Ekklesiologie von Papst Franziskus: Die Gestalt des Volkes Gottes in missionarischer Konversion. In: APPEL, KURT, DEIBL, JAKOB HELMUT (Hgg.): *Barmherzigkeit und zärtliche Liebe das theologische Programm von Papst Franziskus*. Freiburg Basel Wien: Herder, 2016, S. 39-58.

GOERTZ, STEPHAN : WITTING, CAROLINE: Zur Moral der Barmherzigkeit. *frau + mutter* (2016), H. 1, S. 6-7.

IOZZIO, MARY JO: Barmherzigkeit in Gerechtigkeit und Freude oder Wo moralische und theologische Tugenden sich treffen : Das Zeugnis von Papst Franziskus. In: APPEL, KURT ; DEIBL, JAKOB HELMUT (Hgg.): *Barmherzigkeit und zärtliche Liebe das theologische Programm von Papst Franziskus*. Freiburg Basel Wien: Herder, 2016, S. 99-113.

---

<sup>43</sup> VINCO, Roberto: Papst Franziskus und die Sprache der Peripherien. In: APPEL: *Barmherzigkeit* 2016, S. 180-195, S. 193-194.

<sup>44</sup> Zitiert nach *Bibel heute* 205 (2016), H. 1, S. 27.

- JOHANNES PAUL II.: Enzyklika *Dives in misericordia* von Papst Johannes Paul II. über das göttliche Erbarmen. 30. November 1980 (*Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls* (1980), Nr. 26).
- KASPER, WALTER: Barmherzigkeit Grundbegriff des Evangeliums Schlüssel des christlichen Lebens. Freiburg: Herder, 2012
- KEUNZE, JACQUELINE: Pastorale Barmherzigkeit genügt nicht. *das Magazin gemeindereferentinnen* (2016)2 S. 12-16.
- KIRSCHNER, MARTIN: Die Barmherzigkeit Gottes als größere Gerechtigkeit. In: *Theologische Quartalschrift* 195 (2015), S. 135-150
- LEHMANN, KARL KARDINAL: Barmherzigkeit leben. Mainz: Bischöfliches Ordinariat, 2016.
- METZLAFF, PAUL: „Barmherzigkeit“ bei den Päpsten Johannes Paul II., Benedikt XVI. und Franziskus als Interpreten des II. Vaticanums. In; *Diakonia* 47 (2016), H. 1, S. 16 – 21
- SATTLER, DOROTHEA: Unrecht tun und dennoch geliebt sein - Grundanliegen der Rechtfertigungslehre in ökumenischer Perspektive. *Praxis Katechese* (2016), H. 2, S. 3-8.
- SCHÜSSLER, MICHAEL: „zu retten, nicht zu richten (Joh 3, 17/GS 3) : Urteilsenthaltung als Orientierungsfigur christlicher Existenz. In: *Theologische Quartalschrift* 196 (2016), H. 3, S. 213-243.
- SILBER, STEFAN: Die Revolution der Barmherzigkeit. In *Theologisch-Praktische Quartalschrift* 164 (2016), S. 348 – 356.
- SÖDING, THOMAS: Barmherzigkeit - Gottes Gabe und Aufgabe : Neutestamentliche Orientierungen in einem zentralen Begriffsfeld. *das Magazin gemeindereferentinnen* (2016)2 S. 5-11.
- STAMER, GERHARD: *Die Philosophie der Gabe. Gaben ohne Gegengabe?* [http://stamer-reflex.com/files/Die%20Philosophie%20der%20Gabe\\_0.pdf](http://stamer-reflex.com/files/Die%20Philosophie%20der%20Gabe_0.pdf) [1.11.2016]
- THEOBALD, CHRISTOPH: "Mystik der Fraternité" Kirche und Theologie in neuem Stil. In: APPEL, KURT ; DEIBL, JAKOB HELMUT (Hgg.): *Barmherzigkeit und zärtliche Liebe das theologische Programm von Papst Franziskus*. Freiburg Basel Wien: Herder, 2016, S. 21-38.
- VINCO, ROBERTO: Papst Franziskus und die Sprache der Peripherien. In: APPEL, KURT ; DEIBL, JAKOB HELMUT (Hgg.): *Barmherzigkeit und zärtliche Liebe das theologische Programm von Papst Franziskus*. Freiburg Basel Wien: Herder, 2016, S. 180-195.